

Die Disentiser Klosterschule von 1877 bis 1880

Autor(en): **Müller, Iso**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur**

Band (Jahr): - **(1968)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-398037>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BÜNDNER MONATSBLATT

Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Heimat- und Volkskunde

Chur, Juli/August 1968 Nr. 7/8

Die Disentiser Klosterschule von 1877 bis 1880

von P. Iso Müller

Nach dem Wegzuge Abt Birkers betraute Bischof Kaspar Willi (Januar 1877 bis April 1879) wiederum P. Placidus Tenner mit der Leitung des Klosters, da dieser schon 1860/61 Superior gewesen war. P. Placidus nahm dieses Amt nur unter der Bedingung an, daß der Bischof ihm hilfreich zur Seite stehe. Prälat Willi wollte auch sofort für die Fortsetzung der Klosterschule sorgen. Superior Tenner war kaum zu bewegen, auch noch die Stelle eines Rektors zu übernehmen. Deshalb schlug der Churer Oberhirte den Einsiedler P. Paul Schindler für diesen Posten vor. Für P. Markus Helbling, den Einsiedeln zurückrief, und für P. Basil Carigiet, der altershalber zurücktrat, stellte der Bischof zwei Weltgeistliche zur Verfügung, nämlich Rudolf Cavelti und Martin Marty. Als Aushilfen sollten im Notfalle P. Placidus Tenner und der Weltgeistliche Flugli von St. Moritz, der im Kloster als Hospitant wohnen wollte, dienen.¹

Der Erziehungsrat entnahm dem bischöflichen Schreiben, daß die Wiederbesetzung der Stelle eines Klostervorstandes noch nicht als definitiv angesehen werden könne. Superior Tenner sehe selbst sein Amt nur als provisorisch an. Dabei wollte der Erziehungsrat von der Frage absehen, «ob die Vacatur rechts- und endgültig wieder besetzt ist».

¹ BAC Mp. 41, Nr. 48/1, Bischof Willi an Erziehungsrat. 3. September 1877.

Deshalb betrachtete die Churer Instanz die Konsolidierung der Schulverhältnisse «noch immer in weiter Ferne». Es dürfte die Klosterschule «ihrer gestellten Aufgabe in nicht allzu langer Zeit nicht mehr genügen». Die Erziehungsbehörde beschloß daher, «von ihrem Rechte Gebrauch zu machen» und P. Placidus Tenner als dermaligen Obern auch provisorisch zum Rektor zu bestellen. Daher lehnte es Chur ab, P. Paul Schindler als Rektor zu genehmigen, anerkannte ihn jedoch zusammen mit Cavelti und Marty als Lehrer an.² P. Placidus stand als Rektor keineswegs wie einst Abt Birker in irgendwelchem Gegensatz zum Konvent; daher hoffte Placi Condrau nun auf ein glückliches Schuljahr: «Da nun der Dualismus, der in den letzten Jahren im Kloster herrschte und auch schädlich auf die Klosterschule wirkte, verschwunden ist, hat man begründete Hoffnung, daß diese erneut emporkomme.»³

Der einzige Einsiedler Pater, der 1877/78 noch in Disentis als Lehrer wirkte, war P. Paul Schindler. «Man kommt sich vor als wäre man in der Verbannung», so schrieb er seinem Abte. Aus dem «kranken und altersschwachen Kloster» sei nichts Neues, noch viel weniger Tröstliches zu melden. «Ich gebe mehr und mehr die Hoffnung auf ein Aufkommen des Klosters Disentis auf. Die Gefahren von Seite des Staates scheinen in dem Plane des Erziehungsrathes, die Schule vom Kloster zu trennen, sie aber doch aus demselben zu erhalten, näher zu rücken. Das Kloster hat immer noch kein leitendes Haupt.» Den Konvent charakterisiert er pessimistisch und beklagte sich besonders über P. Augustin Schuler und Br. Bruno Maissen.

Im Februar 1878 traf der Einsiedler Konventuale mit dem jungen Dr. Caspar Decurtins zusammen, der seit der Landsgemeinde von 1877 als Kreispräsident waltete und sein Amt bis 1883 innehaben wird. «Herr Praesident Decurtins meint wie Herr Condrau, daß man aus Steinen Novizen für Disentis machen könne», worauf P. Paul bemerkte, das Kloster könne «vermöge seines Zustandes keine Anziehungskraft haben». Der Einsiedler Pater hätte Decurtins versprechen sollen, ein anderes Jahr wieder zu kommen, wich jedoch der Antwort

² BAC Mp. 41, Nr. 48/2, Mp. Schule II. Erziehungsrat an Bischof Willi. 12. September 1877.

³ Gasetta Romonscha zum 21. September 1877.

aus, indem er sich hinter seine Obern stellte und hinzufügte, «daß eben nicht viel zu machen sei und man hier wenig nütze. Die Gefahr von Seite des Staates wollte er mir ausreden, meinte aber, wenn der Schlag erfolgen sollte, so gehe das Kloster ehrlich unter, was nicht der Fall wäre, wenn es aus eigener Schuld zusammenfiele.» Als P. Paul die Befürchtung äußerte, man könnte den Moderator Cavelti in die Pfarrei Somvix versetzen, antwortete Decurtins ironisch: «Wenn das Kloster fallen sollte, so ist dann doch für Somvix gesorgt.» Diese Antwort gefiel P. Paul nicht, der dazu in seinem Berichte bemerkte: «Es scheint also, daß die Gefahr doch bestehe. Der Mann ist eben noch jung, voll Eifer und Feuer, aber die Consequenz fehlt dann und wann.»

Im Briefe Schindlers an seinen Abt finden sich wichtige Nachrichten über das musikalische Leben im damaligen Kloster und deshalb auch in der damaligen Klosterschule: «Menschlichen Trost finde ich nur in der Musik, und es ist gut, daß ich gezwungen bin, viel mit ihr mich zu beschäftigen. Es geht jetzt hin und wieder ziemlich wittianisch zu. Wir singen Choralmissen aus dem Ordinarium Missae von Regensburg mit der von Witt gesetzten Begleitung und gestern haben wir während des Requiem für Pius IX. *piae et gloriosae memoriae* zum Graduale, Offertorium und post Elevationem in drei Abtheilungen das Miserere von Witt für Männerstimmen, abwechselnd mit der Choralmesse im 6. Ton, aufgeführt, und damit die wenigen Andächtigen wirklich erbaut und fast in Staunen gesetzt.⁴ Wenn uns so etwas gelingt, so geht das zusammengeschrumpfte Herz für kurze Zeit wieder etwas auf. Auch das wunderschöne Ave Regina coelorum von Fel. Anerio haben wir schon zwei Mal mit Männerstimmen aufgeführt.⁵ Dieses Stück *alla capella papale* versetzt mich jedesmal in die vatikanische Basilica, jetzt umso mehr, da dort so wichtige und bedeutungsvolle Dinge vor sich gehen und gehen werden.»⁶

⁴ Franz Xaver Witt (1834–1888) gründete 1867 den deutschen Cäcilien-Verband. Gegen die verweltlichte Kirchenmusik sah er wieder in der klassischen Kunst Palestrinas das Ideal. Lexikon für Theologie und Kirche 2 (1958), S. 868–869 und 10 (1965) S. 1197.

⁵ Felice Anerio (1560–1614), seit 1594 Nachfolger Palestrinas als Leiter der päpstlichen Kapelle. Seine Kompositionen stehen denen Palestrinas sehr nahe und zählen zu den besten dieser Zeit. Anerio wirkte auch bei der «Reform» des Chorals mit, die zur *Medicea*-Ausgabe (1614–15) führte. Lexikon für Theologie und Kirche 1 (1957), S. 525.

⁶ Stiftsarchiv Einsiedeln, P. Paul Schindler an Abt Basil. 15. Februar 1878 (Photokopie in Mappe Restauration).

Auch das theatralische Leben verdient hervorgehoben zu werden. An Fastnacht führte man «Alexius oder Der verborgene Edelstein», Drama in zwei Aufzügen, auf. Verfasser war Kardinal Wiseman, Erzbischof von Westminster († 1865), der sich besonders durch seinen Katakomben-Roman *Fabiola* (1854) bekannt gemacht hatte.⁷ Den «Alexius» hatte 1861 die Einsiedler Stiftsschule aufgeführt.⁸ Es liegt nahe, daß von dorthier durch P. Paul Schindler Anregungen nach Disentis kamen. Da das Stück eigentlich für höhere Klassen geschrieben war, fand Placi Condrau, daß der «Alexius» gut gespielt wurde. Das Kompliment galt Prof. Marty, von dem alles eingeübt worden war. Dazu kamen noch die geschmackvollen Kostüme, die eine schöne und fleißige Hand kostenlos hergezaubert hatte.⁹

Der Jahresbericht der Schule über 1877–1878 wurde dieses Jahr erstmals nicht in Chur, sondern in der Offizin von Placi Condrau gedruckt, war deshalb freilich nicht repräsentativ. Aus ihm erfahren wir, daß im ganzen 42 Schüler waren. 30 befanden sich in der Präparanda (18 + 12), 11 in den Real- und Gymnasialklassen (9 + 3). Davon studierten nur 7 die lateinische Sprache.¹⁰ An Ostern traten 9 aus, wogegen nur 3 neue kamen. Alle Schüler stammten aus dem Kanton Graubünden, 37 waren in der Cadi wohnhaft, davon 21 in der Gemeinde Disentis. Vom Kloster wirkte einzig P. Placidus Tenner als Lehrer. P. Paul Schindler war von Einsiedeln gesandt, der Bischof hatte die beiden Weltgeistlichen R. Cavelti und M. Marty zur Verfügung gestellt, die übrigen vier Lehrer waren Laien.

Der Umstand, daß das Kloster nur durch einen Pater an der Schule vertreten war, mußte zu ängstlichen Befürchtungen für die Existenz der Abtei Anlaß geben und die Öffentlichkeit weithin beschäftigen. Der Bericht des Erziehungsrates über das Schuljahr 1877/78 war schon bedenklich. Er wünschte eine Abordnung an die Examina, um die Frage noch ganz zu klären.

Im Großen Rate referierte am 12. Juni 1878 Großrat Nold über den genannten Rapport des Erziehungsrates und wies auf den

⁷ Über Wiseman s. Lexikon für Theologie und Kirche 10 (1965), S. 1188–1189.

⁸ Stiftsbibliothek Einsiedeln, GM 122, «Stoff zur Geschichte der Klosterschule in Einsiedeln», 1864, von P. Gall Morel, unpaginirt, zum 12. Februar 1861.

⁹ Gasetta Romonscha zum 1. und 8. März 1878.

¹⁰ Gasetta Romonscha zum 9. August 1878.

Mangel an Lehrern und auf die schlechte Finanzlage der Abtei hin. Da ergriff Dr. Caspar Decurtins das Wort, indem er sowohl das Kloster wie dessen Schule als Recht und Besitz der Cadi hinstellte, um damit den Kanton vor jedem Eingriff zu warnen. Die Cadi habe im 16. Jahrhundert die Abtei gerettet, daher eine Schule erbeten und erhalten. Anfang des 19. Jahrhunderts habe das Kloster auf Drängen des Kreises ein Gymnasium errichtet, 1833–1842 sogar die katholische Kantonsschule beherbergt, ferner 1850–1856 ein Gymnasium samt Realschule gehalten, das vom Bischof und von der Cadi gewünscht und finanziell unterstützt war. Wohl sei dann durch den Großratsbeschluß von 1861 die Schule der Aufsicht des Kantons unterstellt worden, aber damals habe Dr. Augustin Condrau alle Rechte der Cadi auf die Klosterschule vorbehalten. Daraus ergebe sich, «daß der Cumin der Cadi ein altes historisches Recht auf die Klosterschule von Disentis hat und daß er ein gutes Recht darauf hat, daß seine Wünsche auch bei deren Organisation berücksichtigt werden.» Der Erziehungsrat klage, daß das Kloster wenige oder keine jungen Kräfte habe und ganz auf fremde Hilfe angewiesen sei. Schuld daran seien eigentlich die strengen Verordnungen des Kantons über die Novizenaufnahme. Immerhin gebe es jetzt in Disentis neue Lehrkräfte, und der Bischof tue alles, um die Wünsche des Erziehungsrates zu erfüllen. Gerade diese Behörde habe während einer Reihe von Jahren in ihren offiziellen Berichten der Klosterschule das verdiente Lob gespendet.

Der Trunser Politiker führte dann wörtlich aus: «Der Plan, die Schule vom Kloster zu trennen und unabhängig zu machen, ist für das Kloster Disentis das sichere Todesurteil. Wenn man dem Obstbaum jeden fruchtbringenden Zweig abhaut, kann man ihn mit der guten Ausrede, er trage keine Früchte mehr, ringsherum zerhacken. Das ist ein alter Kriegsplan gegen die Klöster. Zuerst stellt man sie unter Staatsaufsicht, nimmt alle Freiheit weg, entfernt die Schule, um sie dann am Ende mit erhäuchelten Tränen über die geistige Unfruchtbarkeit aufzulösen. Die düstere Folgerung des Rappports kann man leicht als Motion interpretieren, die der hochlöbliche Große Rat überlegen soll, nämlich ob es nicht opportun wäre, das Kloster aufzulösen. Meine Herren! Hoffentlich betrachte ich die Angelegenheit etwas zu schwarz, denn ein solcher Beschluß Ihrer hohen Autorität wäre ein

tiefer Schnitt ins Herz des katholischen Volkes. Es gibt kein historisches Denkmal, keinen Namen, der so mit der Geschichte der Surselva verwachsen wäre wie der des Klosters Disentis. Dankbar wie das Volk ist, der Vergangenheit stets eingedenk, weiß es, daß das Kloster Disentis das Haus des Gebetes, die Schule der Tugend, die Quelle der Freiheit für unsere Ahnen war.»¹¹

Daraufhin verteidigte der liberale Katholik Mathias Capeder von Salux den Bericht des Erziehungsrates, der nicht die Auflösung des Klosters bezwecke. Capeder beklagte sich über den beständigen Wechsel der Lehrer. Pl. Condrau entschuldigte die Verhältnisse der Schule. An diesem schädlichen Wechsel sei teilweise die frühere Klosterregierung (also unter Abt Paul Birker) schuld gewesen. Der Disentiser Redaktor glaubte wie Decurtins befürchten zu müssen, daß man die Auflösung des Klosters beabsichtige. Condrau wünschte, der Große Rat möchte deshalb nicht nur die Meinung des Erziehungsrates, sondern auch diejenige des Corpus Catholicum hören. Placidus Plattner, selbst Professor an der Kantonsschule, wies darauf hin, daß man überall den Wechsel der Lehrer finde. Er machte wie Decurtins auf die früheren befriedigenden Berichte über die Klosterschule aufmerksam und schlug vor, zur Tagesordnung überzugehen und sich nicht mehr länger mit der Sache zu beschäftigen.

Der Vorschlag Condraus, die Angelegenheit dem Corpus catholicum zur Begutachtung zu übergeben, gefiel Bartholome Caflisch von Trins gar nicht. Er betrachtete dies als Sache der kantonalen Kommission. In diesem Sinne beantragte Christian Valentin, eine Spezialkommission zu beauftragen, den Stand der Schule, der Finanzen, die Verordnung über die Novizen und die Rechte der Cadi gegenüber der Schule zu untersuchen. Nold hielt die Meinung im Sinne des Erziehungsrates aufrecht, wofür sich auch 44 Stimmen aussprachen, während nur 24 für die Abschreibung des Themas waren.¹² Mithin war eine Schulinspektion in Disentis zu erwarten.

¹¹ Die wichtigsten Teile der Rede von Decurtins sind wörtlich in der Gasetta Romonscha zum 19. Juli 1878 angeführt.

¹² Den Verlauf der Diskussion meldet uns die Gasetta Romonscha zum 14. Juni 1878. Über Capeder, Plattner und Valentin s. Robbi J., Die Landespräsidenten des Kantons Graubünden 1918; über Caflisch und Decurtins s. Gruner E., Die schweizerische Bundesversammlung 1848–1920. 1966, S. 611, 613–614. Über Pl. Condrau Näheres in den Annalas 1967.

Darauf mußte man sich vorbereiten. Zunächst ging die Leitung der Klosterschule den Erziehungsrat an, die Schlußprüfungen auf einen Tag zu reduzieren.¹³ Das Examen fand denn auch am 1. August statt. Doch die beiden Abgeordneten des Erziehungsrates, Dr. Bart. Nett und Mathias Capeder, der eine Präsident, der andere Vizepräsident der Behörde, visitierten die Schule am 30. und 31. Juli, nachdem sie sich kurz vorher angemeldet hatten.¹⁴ Dann nahmen sie am Examen der Schule teil. Erschienen war auch der amtierende Mistral Dr. Caspar Decurtins, ferner als Vertreter des Bistums Domsextar Dr. Thomas Huonder. Letzterer hob bei der Schlußfeier die Religion als Fundament der Erziehung hervor. Dr. Nett bekannte, daß die Schule auf ihn einen guten Eindruck gemacht habe, die Schüler hätten während des Jahres studiert und eine ausgezeichnete Disziplin beobachtet, wie er von verschiedenen Seiten erfahren habe. Nett durchsah auch die Hefte der Schüler, in die eine Masse von Pensa eingeschrieben war, und gestand: «Sie verraten einen guten Geist.» Man sehe überhaupt, daß die Studenten gerne an dieser Schule seien und ihre Pflicht erfüllt hätten. Mistral Decurtins drückte seine Freude darüber aus, daß die Delegierten des Erziehungsrates mit der Schule sehr zufrieden seien und den diesjährigen Fortschritt anerkennen.¹⁵

Gemäß dem Auftrag des Erziehungsrates besprachen sich Nett und Capeder nach den Schlußprüfungen sowohl mit dem Rektorate und dem Stellvertreter des bischöflichen Ordinariates als auch mit den Vorständen des Kreises und der Gemeinde Disentis. Die Vertreter der geistlichen Behörden, also wohl Superior und Rektor P. Placidus Tenner und Domsextar Dr. Thomas Huonder, sprachen sich für die bisherigen Verhältnisse aus, «wenn das Kloster vom Staate zur Förderung des Jugendunterrichtes auch fernerhin angehalten werden wolle». Abgesehen von andern Gründen «wäre das Kloster zu arm, um irgend einen Beitrag für eine andere Schule zu leisten. Würde also die jetzige Klosterschule in der bisherigen Weise nicht

¹³ Mappe Schule II. Erziehungsrat an Klosterschule. 16. Juli 1878. Dazu SAG, Protokolle des Erziehungsrates 1878, S. 70–71 zum 15. Juli 1878.

¹⁴ Mappe Schule II. Erziehungsrat an Klosterschule. 24. Juli 1878.

¹⁵ Gasetta Romonscha zum 9. August 1878.

mehr bestehen können, so würde man dem Kloster nicht nur seine Lebensfähigkeit absprechen, sondern auch geradezu einer seiner schönsten Lebenszwecke berauben, indem es nicht in der Lage wäre, eine eigene reine Klosterschule noch zu den verlangten Prästationen zu erhalten. Wenn auch dormalen das Kloster sich mit fremden Lehrkräften zu behelfen habe, so liege es doch immer im Bereiche der Möglichkeit, daß in nächster Zeit die Zahl der Conventualen durch Aufnahme von Novizen, die sich namentlich für den Lehrerberuf eignen dürften, sich vermehren könne.»

«In ganz ähnlichem Sinne sprachen sich auch die Abgeordneten der Kreis- und Gemeindeobrigkeit von Disentis aus. Sie beriefen sich namentlich auch auf die Stimmung, welche im ganzen katholischen Oberlande über diese Angelegenheit herrsche. Sie ersuchten deshalb die Abordnung, dahin zu wirken, es möchte der Erziehungs Rath bei den obersten Landesbehörden den Antrag stellen, daß in der gegenwärtigen Zeit und unter den jetzt obwaltenden Umständen der Status quo bezüglich der Schulverhältnisse des Kloster Disentis für einstweilen belassen werden möchte.»

Aber so ganz wollten die Abgeordneten und der Erziehungsrat nicht auf ihre alte Idee verzichten, eine vom Kloster unabhängige Kreisrealschule zu schaffen. Sie wiesen darauf hin, daß das Kloster selbst keine Lehrer zur Verfügung stellen könne, daß ferner gerade die Weltgeistlichen, die als Professoren dienten, immer wieder wechselten. Aber sie sahen, daß die Cadi und überhaupt die Hauptinteressierten jetzt keine Änderung wünschten, und mußten ferner die Leistungen des letzten Schuljahres anerkennen, weshalb sie dem Großen Rate vorschlugen wollten, die ganze Angelegenheit bis auf weiteres auf sich beruhen zu lassen.¹⁶

Nach der Schlußprüfung im Sommer 1878 teilte P. Placidus Tenner den Vertretern des Erziehungsrates den Wunsch mit, von der Stelle des Rektorates enthoben zu werden. Die Behörde beriet darüber, fand aber, daß die dormalige Lage es wünschenswert erscheinen lasse, wenn der Klostervorstand auch das Amt des Rektors ausübe. Des-

¹⁶ SAG Erziehungsrätliche Berichte 1878, S. 3-4 (Entwurf) und 1879 II, S. 7-10 (Reinschrift). Dazu Protokolle des Erziehungsrates 1879, S. 115-116 zum 8. Januar 1879 und Gasetta Romonscha zum 16. Januar 1879.

halb mußte Superior Tenner nochmals eine weitere Amtsdauer auf sich nehmen. Um ihm aber entgegenzukommen, ermächtigte ihn der Erziehungsrat, diejenigen Geschäfte, die er nicht selbst besorgen wolle, an P. Paul Schindler zu übergeben.¹⁷ Letzterer wird denn auch im folgenden Jahresbericht Vicerektor genannt.

Im neuen Schuljahr 1878–1879 wirkte neben den genannten Patres Placidus und Paul noch der Weltgeistliche M. Marty, der schon letztes Jahr in Disentis lehrte, jetzt aber die Moderatur übernahm, da der frühere R. Cavelti fortgezogen war. Als Professor trat neu ein Georg Schmid von Grüneck aus Somvix, der spätere Bischof. Daneben waren noch die vier Laien angestellt, die schon seit Jahren hier Schule gaben (Meier, Arquint, Carigiet, Cadotsch). Die Schülerzahl belief sich auf 50, wobei an Ostern aber nicht weniger als 10 austraten, abgesehen von Krankheitsfällen, während an diesem Termin nur ein Neueintritt zu verzeichnen war. Die Präparanda zählte 37 Schüler (18 + 19), die beiden Real- und Gymnasialklassen aber 11 (7 + 4). Zum ersten Male figuriert auch eine dritte Lateinklasse, die «für dieses Schuljahr provisorisch eingeführt wurde». Sie war aber nur von zwei Schülern besucht. Geographie und Geschichte sowie Zeichnen wurde gemeinsam mit der 1. und 2. Realklasse gegeben, Landwirtschaft und Naturgeschichte gemeinsam mit der 2. Realklasse. Noch mehr, auch Latein und Griechisch waren in der 2. und 3. Gymnasialklasse nicht getrennt. Der gedruckte Schulbericht drückte sich sehr euphemistisch aus, indem er meldete, die Lateinschüler der 2. Klasse hätten, «weil vorgerückt, am lateinischen und griechischen Unterrichte der dritten Real- und Gymnasialklasse» teilgenommen.

Was die Herkunft der 50 Schüler betrifft, stammten 40 aus der Cadi, wovon einzig die Gemeinde Disentis 20 stellte. Aus dem übrigen Bündnerlande kamen 9 Schüler, wovon diejenigen von Tiefenkaasel, Obervaz, Roveredo und Lenz bemerkenswert waren. Außerkantonale gab es nur einen aus Ascona.

Erwähnung verdient die musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung am Dreikönigstag, wo beispielsweise nach Ausweis des Jahresberichtes (S. 9) «ausgewählte Piecen aus Romberg, Schillers

¹⁷ SAG Protokoll des Erziehungsrates 1878, S. 74–75 zum 14. September 1878. Dazu Mappe Schule II. Erziehungsrat an Klosterschule, 18. September 1878.

Glocke», aufgeführt wurden. Es handelt sich um ein Chorwerk von Andreas Romberg (1767–1821), das sich im ganzen 19. Jahrhundert «jugendfrisch erhalten» hat, da es «mit den einfachsten Mitteln glückliche Wirkungen zu erzielen vermag, harmonisch abgeklärt, rhythmisch schön gegliedert, melodisch sehr anmutig, durchweg edel und gemüthvoll sich darstellt».¹⁸ An Fastnacht ging das Schauspiel *Abellino* in 5 Akten über die Bretter. Es stammte von Heinrich Zschokke († 1848), der die Geschichte des berühmten Banditen *Abellino* 1794 in Form eines Romanes und 1795 in Form eines Trauerspiels herausgegeben hatte. Es erlebte zahlreiche Aufführungen.¹⁹ P. Gall Morel († 1872) bearbeitete es für die Einsiedler Studentenszene, auf der es 1854 zur Darstellung kam.²⁰ In dieser Umgestaltung Morels fand das Stück auch in Disentis Eingang. Beide Male war der Saal zahlreich besucht. Man fürchtete zwar, das Drama sei für das Alter der Studenten zu hoch, aber Begabung, Geduld und Ausdauer von Prof. Marty erreichte den Erfolg, so daß selbst ein Zürcher Leiter eines Dilettantentheaters angenehm überrascht war. «Die glänzende Bekleidung, besorgt von eifrigen Damen von Disentis, und die Dekorationen mit einer schönen Ansicht von Venedig, von einer aus Somvix stammenden Dame aus dem Unterlande fertiggestellt und hierhergesandt, verdienen eine öffentliche Ehrenmeldung.»²¹

Im Theater der Klosterschüler fanden aber auch Aufführungen von dem «Verein der Gewerbetreibenden» statt. So führte man am 27. April 1879 den «Knoten im Sacktuch» von F. A. Birmann auf, und zwar in deutscher Sprache. Dazu kam noch ein romanisches Stück: «*Dr. Poschius et siu servitur*». Die Zuhörer waren befriedigt, nicht zuletzt auch von den schönen Darbietungen der Männerchöre, welche die Zwischenpausen ausfüllten.²²

¹⁸ Über Romberg s. Allgemeine Deutsche Biographie 29(1889), S. 105–110. Artikel von Schletterer.

¹⁹ Über Zschokke s. Allgemeine Deutsche Biographie 45 (1900), S. 449–463, bes. S. 451 über *Abellino*.

²⁰ Stiftsbibliothek Einsiedeln, MG 122, «Stoff zur Geschichte der Klosterschule in Einsiedeln», 1864, von P. Gall Morel, unpaginiert, zum 23. Februar 1854: «*Abellino* nach Zschokke bearbeitet».

²¹ Gasetta Romonscha zum 13. und 17. Februar 1879. Jahresbericht 1878/79, S. 9.

²² Gasetta Romonscha zum 10. und 17. April sowie 1. Mai 1879. Über die Verfasser dieser beiden Stücke konnte nichts beigebracht werden.

Die Examina fanden am 31. Juli und 1. August 1879 statt. Anwesend war dabei auch der neue Bischof Franz Konstantin Rampa (1879–1888) sowie die Delegierten des Erziehungsrates.²³ Es waren dies Regierungsrat Placidus Plattner und Dr. Barth. Nett. In ihrem Kurzbericht meldeten sie einfach, daß sie «im Ganzen einen günstigen Bericht über Leistungen und Disciplin zu erstatten im Falle» waren.²⁴ Den ausführlichen Rapport formulierte Placidus Plattner: «Wir können im Ganzen mit den Leistungen sämmtlicher Lehrer und Schüler zufrieden sein. In einzelnen Fächern scheinen einzelne Lehrer sich zu ängstlich an die gedruckten Leitfaden gehalten und sich auf das Abfragen über den Inhalt derselben beschränkt zu haben. Diese Katechisir-Methode trat bei der Prüfung in einzelnen Fächern deutlich zu Tage. Dagegen hat der in frühern Jahren gerügte Uebelstand des Einflüsterens und heimlicher Benutzung der Unterrichtsbücher gänzlich aufgehört. Haltung und Betragen der Schüler machte einen recht günstigen Eindruck und zeugten von guter Disciplin.»

«Auffallend ist die Zahl der Lehrer im Verhältnis zu derjenigen der Unterrichtsstunden und der Schüler. Es herrschte im abgelaufenen Schuljahre ein wahrer Luxus an Lehrkräften. Statt 7–8 Lehrer, von denen kaum einer über 12 Stunden wöchentlich Unterricht ertheilt, die Mehrzahl aber nur einige Stunden Aushilfe leistet, würden drei volle Lehrerstellen mit entsprechendem Gehalt ebenso Ersprößliches leisten; die Existenz der Lehrer wäre eine bessere und ihre Wirksamkeit eine zufriedener und freudigere. In den Unterricht würde mehr Plan und Zusammenhang gebracht und erzieherisch mit mehr Energie auf die Schüler eingewirkt. Manches Unliebsame, was sich in Folge mangelhafter Beschäftigung einschleicht, würde vermieden. Es genügt, diesen Uebelstand zu berühren, um dessen Beseitigung als wünschbar erscheinen zu lassen. Von diesem Standpunkt kann die Verminderung der Lehrerzahl, die durch den Weggang zweier geistlicher, nur provisorisch und auf unbestimmte Zeit erziehungsräthlich admittirter, wenn auch an sich ganz tüchtiger Lehrkräfte, nachgerade erfolgt ist, nur mit Befriedigung aufgenommen werden.»

²³ Gasetta Romonscha zum 8. August 1879.

²⁴ SAG Erziehungsrätliche Berichte über Schuljahr 1878/79, S. 8–9. Über Nett und Plattner s. Robbi J., Die Standespräsidenten und Vizepräsidenten des Kantons Graubünden 1918, S. 56–57, 76–78.

«Man hat das Stift mit finanziellen Lasten nach und nach so überhäuft, daß es denselben beinahe erliegt, ohne sich zu fragen, woher das Recht zu einer solchen Ueberladung genommen wird. Man ist hierin von Seite des Stiftes selbst aus gutem Willen für das Schulwesen über die eigenen Kräfte weit hinausgegangen und hatte dann für wohnlichere Einrichtung der Schul- und Wohnräume, für Anschaffung von Lehrmitteln, Turngeräthschaften etc. kein Geld mehr, ein Uebelstand, der einem bei dem Besuche dieser Räumlichkeiten überall in bemühender Weise entgegentritt. Soll die religiöse Korporation ferner mit der Schule in dieser Ausdehnung belastet bleiben und es dem Kreise Disentis nicht möglich werden, aus eigenen Kräften etwas zu thun und das Stift namhaft zu entlasten, so stirbt das Huhn, das bisher die Eier gelegt hat.»

«Die versuchte Anfügung einer 3. Gymnasialklasse konnte aus verschiedenen Gründen unsere Billigung nicht erhalten. Wir haben hievon dem Tit. Rektorat Mittheilung gemacht, welches uns erwiderte, es sei die Sache lediglich als privater Versuch aufzufassen, der die Billigung des Rektorats nie erhalten habe und nicht wiederkehren werde. Deßhalb sei auch keine bezügliche Anfrage bei dem Erziehungsrathe vorausgegangen. Freilich hätte man alsdann in dem gedruckten Jahresberichte davon nichts mittheilen sollen.»

«Im Ganzen fehlte es an dieser Schule bei unleugbar gutem Willen an einer festen und energischen Leitung; ein gewisser Dualismus war unverkennbar, der jedoch, wie wir gerne annehmen wollen, nunmehr beseitigt erscheint.»

«Erlauben Sie mir schließlich meine Überzeugung diese Schule betreffend auszusprechen: Solange die Anforderungen an das Kloster nicht reduziert werden, der Kreis Disentis zu keinen finanziellen Leistungen sich herbeiläßt und die Schule mit Bezug auf die Lehrkräfte nicht straffer organisirt wird, kann diese Anstalt auf keinen festen Bestand und auf kein fröhliches Gedeihen rechnen; sie ist eine Schlingpflanze, welche die letzten Säfte des alten klösterlichen Baumes aufzehrt und alsdann selbst verdorrt. Es ist Sache des Erziehungsrathes, hinsichtlich Ausdehnung und Organisation der Schule das Angemessene vorzukehren und die bezüglichen großrätlichen Verordnungen in einem mit dem Fortbestande des Stiftes vereinbaren Sinne in An-

wendung zu bringen, denn die erziehungsräthliche Behörde hat weder Beruf noch Auftrag noch irgendwelche Neigung, der Todtengräber des alten Stiftes zu werden.»²⁵

Im Berichte von Pl. Plattner war die Rede von zwei geistlichen Lehrern, die nur provisorisch angestellt waren und die man im Sommer 1879 nicht mehr nötig zu haben schien oder die sonst fortgingen. Darunter ist P. Paul Schindler, Konrektor, Prior und Novizenmeister zu verstehen, ferner Moderator Martin Marty. Letzterer war wohl für das Jahr 1877/78 provisorisch angestellt, wartete aber 1878/79 vergebens auf die Bestätigung seiner Anstellung und reichte daher «ohne Aufkündigung» im Sommer 1879 seine Entlassung ein. Das bischöfliche Ordinariat teilte diese am 25. September 1879 dem Erziehungsrat mit und erklärte sich mit dem Abgang Marty's einverstanden, da ja «eine verhältnismäßig zu große Anzahl von Lehrern angestellt sei» und die übrigen Lehrer ohne weiteres mehr Stunden übernehmen könnten. Der Erziehungsrat war mit diesem Vorgehen nicht einverstanden und versagte Prof. Marty die Bewilligung zu seinem Rücktritt, bis nicht das Rektorat einen eingehenden Bericht darüber vorlege und für andere Besetzung gesorgt sei. Disentis antwortete umgehend, daß ja Marty nur 11 Stunden gegeben habe, die leicht zu verteilen seien. Erstens werde die 3. Gymnasialklasse von 1878/79 fallengelassen und zweitens auch die 2. Gymnasialklasse, weil sich keine Schüler eingefunden hatten. Keiner der Professoren hätte mehr als 22 Stunden Unterricht. Im Notfalle werde Redaktor Placi Condrau einige Stunden unentgeltlich übernehmen.²⁶ In Anbetracht dieser Umstände hielt der Erziehungsrat dafür, auf die Angelegenheit nicht mehr zurückzukommen.²⁷

Im letzten Schuljahr vor der Restauration, im Jahre 1879/80, dozierten die gleichen Lehrer, jedoch ohne P. Paul Schindler und ohne den Weltgeistlichen M. Marty. An deren Stelle gab Redaktor Placi Condrau wöchentlich unentgeltlich fünf Stunden Unterricht.

²⁵ SAG XIII 13 b. Bericht von Pl. Plattner über die Schulprüfungen in Disentis. Chur, 17. Oktober 1879.

²⁶ Mappe Schule II. Erziehungsrat an Klosterschule 8. Oktober 1879. Klosterschule an Erziehungsrat 14. Oktober 1879.

²⁷ SAG Erziehungsrätlicher Bericht über das Schuljahr 1878/79, S. 8–9.

Die Stelle eines Moderators bekleidete G. Schmid von Grüneck. Im ganzen waren an der Schule fünf Laien und zwei Geistliche angestellt, wovon jedoch nur einer dem Konvente angehörte, nämlich P. Placidus Tenner, Rektor und Lehrer. Auch sonst zeigte der Unterrichtsplan die Krise an. Für das Latein in der 2. Realklasse hatten sich keine Schüler angemeldet, so daß nur der erste Kurs als Real- und Gymnasialklasse bestand. Die zweite Real war nur von zwei Schülern besucht, daher fiel auch der landwirtschaftliche Kurs dahin. Zudem hatte die zweite Real vielfach den Unterricht mit der ersten gemeinsam, so in Religion und Geschichte, Geographie und Naturgeschichte sowie im Zeichnen.

Was die Zahl der Schüler anbelangt, so waren es im ganzen 42. Davon besuchten 29 die Präparanda (12 + 17) und 13 die Real- und Gymnasialabteilung (11 + 2). An Ostern traten vier aus, wogegen nur ein neuer Schüler eintrat.²⁸ Der Herkunft nach stammten 33 aus der Cadi, wovon einzig 16 von der Gemeinde Disentis. Die übrigen neun Schüler waren Bündner, wenn man die beiden Florian und Moriz Cavelti, deren Eltern in Neapel wohnten, hinzuzählt. Wenn wir die Schülerzahl von 42 mit der Anzahl der Lehrer, deren es sieben waren, vergleichen, so ergibt sich auf sechs Schüler ein Lehrer, was kein günstiges Verhältnis war.

Die Examina fanden am 2. und 3. August 1880 statt. Der Erziehungsrat sandte in Anbetracht der jetzt aufgerollten Frage der Restauration des Klosters keinen Delegierten. Im Auftrage des Bistums erschien Rudolf Cavelti, Pfarrer von Somvix. Am zweiten Tage gesellte sich auch Mistral Caspar Decurtins hinzu. Aus dem Rapport von Pfarrer Cavelti ergeben sich einige ergänzende Nachrichten. So teilt er uns mit, daß «nur einzelne wenige die Kost im Kloster selber hatten». Unser Gewährsmann klagte über den mangelhaften Unterricht in der romanischen Sprache in den Elementarschulen, was sich auch auf die Klosterschule ungünstig auswirke, besonders auch auf die Erlernung der deutschen Sprache. Cavelti tadelt gelegentlich das Auswendiglernen unverstandener mathematischer Formeln. Für die

²⁸ Nach dem Bericht von Pfarrer Cavelti (s. unten) zählte man im Sommersemester nur noch 35 Schüler. Das kam auch daher, daß eine Masern-Epidemie bösartig auftrat und z. B. zwei Schüler zum Verlassen des Kollegiums zwang.

französische Sprache fehlten den Schülern genügendes Interesse und Talent.

Der Bericht schließt mit der Feststellung, daß «die Prüfungen der Klosterschule auch dieses Jahr eine gute Note verdienen und die früher gemachte Erfahrung bestätigen, daß unsere Knaben anderswo schwerlich soviel gelernt hätten wie in Disentis. Es hält daher Unterzeichner für seine Pflicht, Namens Seiner bischöflichen Gnaden dem hochw. Klostersvorstand für die auch im abgelaufenen Schuljahre gebrachten Opfer und dem Lehrkörper für die treue Pflichterfüllung den gebührenden Dank auszusprechen. Diesen Dank verdiente ganz besonders der Hochw. Herr Moderator für seine gewissenhafte und taktvolle Handhabung der Disziplin und für die Förderung der sittlich-religiösen Erziehung der ihm anvertrauten Zöglinge, worüber, soviel Unterzeichner in Erfahrung bringen konnte, nur eine Stimme vollster Zufriedenheit herrscht.»²⁹ Das Lob galt Dr. Georg Schmid von Grüneck, der dann 1880 Professor des Kirchenrechtes und der Exegese im Churer Priesterseminar wurde und später als Regens und Bischof eine gesegnete Wirksamkeit entfaltete.³⁰

Aus dem Berichte von Pfarrer Cavelti können wir den guten Geist und die vorzügliche Disziplin der Schule ersehen. Das darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß eigentlich nur noch eine bündnerische Realschule bestand und daß es sich nicht mehr um eine Klosterschule im engeren Sinne handelte, da ja nur der Rektor dem Konvente angehörte. Die Moderatur hatte ein Weltgeistlicher inne. Aber außer dem Rektor und dem Moderator gab es noch fünf Laienlehrer, die also die Mehrheit darstellten, freilich durchaus einen guten Eindruck machten.

Die ganze Problematik der Lage erhellt die Schlußbemerkung des gedruckten Jahresberichtes: «Welche Änderungen in Folge des großrätlichen Beschlusses vom Juni des Jahres an der Klosterschule eintreten werden, und in welcher Form die Klosterschule nächstes Schuljahr fortexistieren wird, darüber werden seiner Zeit Anzeigen in den öffentlichen Blättern Auskunft ertheilen.»

²⁹ BAC Mp. 41, Nr. 52. Examen-Bericht. Somvix, 12. August 1880 (Theodosius-Archiv).

³⁰ Über ihn Bündnerisches Monatsblatt 1955, S. 99–104.

Im Herbst 1880 kam die lang ersehnte Restauration des Klosters durch die schweizerische Benediktinerkongregation zustande, weshalb dann zunächst die Schule überhaupt ein Jahr geschlossen wurde. Aber im Herbst 1881 fing man direkt mit einem neuen Gymnasium an. Man konnte dies ohne große Schwierigkeit tun, weil ja vorher stets eine Schule im Kloster gehalten wurde. Jetzt zeigte sich, wie verdienstvoll es war, daß man die Klosterschule grundsätzlich bis 1880 durchhielt, die Tradition weiterführte und so die Kontinuität mit der neuen Schule der Restauration ermöglichte. Das war nicht nur ein Verdienst des Klosters, sondern auch der Cadi und nicht zum wenigsten des Bistums.